

fürsorgliche Art auf der Klassenfahrt noch ziemlich genervt, so war ich nun dankbar dafür, dass er sich seiner Gefühle so uneingeschränkt sicher schien. Er hatte sich von Anfang an für mich entschieden. Schon am ersten Tag hier an der Highschool von Littlecreek hatte er mir zugelächelt und mich, anders als meine Mitschüler, niemals aufgrund meiner Haare oder meines individuellen Kleidungsstils aufgezo-gen. Simon war von Anfang an da gewesen. Und er war unbemerkt zu meinem Anker geworden. Zu jemandem, auf den ich mich verlassen konnte.

Auch gestern war er für mich da gewesen. Kaum dass er von dem Zwischenfall erfahren hatte, war er zur Ranch gekommen, um sich um mich zu kümmern. Vergessen waren all unser Streit und die Missverständnisse.

Ich war völlig außer mir gewesen und hatte gleichzeitig in Suzan und Richard keine Vertrauenspersonen, denen ich die ganze Wahrheit erzählen konnte. Bei Simon hingegen hatte ich kein Blatt vor den Mund nehmen müssen. Ich hatte ihm gegenüber schon vorher angedeutet, dass ich bestimmte Vermutungen hatte, was meine plötzlich veränderte Haarfarbe betraf. Wir hatten schon über die Angriffe der Raben gesprochen und ich hatte ihm von meinem Verdacht bezüglich Noemi erzählt.

Obwohl Simon immer sehr skeptisch und zurückhaltend geblieben war, hatte er mich doch niemals zurückgestoßen oder mich als Lügnerin hingestellt. Und genauso hatte er sich auch jetzt verhalten. Er hatte mir zugehört und mich in den Arm genommen, als ich wegen Tammy zu weinen begonnen hatte.

Auch Richard hatte sehr besonnen gehandelt. Er hatte sofort Noemis Eltern angerufen, um sie darauf vorzubereiten, dass es wohl einen Zwischenfall auf der Landstraße gegeben hatte, es Noemi aber gut ging. Mr und Mrs Gladis waren daraufhin im Rekordtempo erschienen und hatten ihre Tochter abgeholt. Richard hatte sich um alles gekümmert, mit den Beamten gesprochen und Noemis Eltern beruhigt. Doch genau wie Simon hatte er keine bohrenden Fragen gestellt. Ich wäre ohnehin viel zu aufgelöst dafür gewesen.

Dennoch war ich mir sicher, dass er anhand meiner im Kampf beschädigten Kleidung ahnte, dass wir nicht einfach nur Opfer eines dummen Streichs auf der Landstraße geworden waren. Dass wir nicht einfach nur in einen Hagel aus Feuerwerkskörpern gefahren waren, die uns so

emotional durcheinandergeschüttelt hatten. Er hatte den dunklen Staub auf Noemis Bluse gesehen, und die Kratzer an unseren Armen mussten ihm auch aufgefallen sein. Doch Richard war genau wie Simon sehr diskret. Trotzdem hatte ich mir vorgenommen, noch heute mit ihm zu sprechen.

Aber nun war ich erst mal froh, dass ich in Simons Gegenwart wieder Kraft tanken konnte. Die Erinnerungen, die mich immer wieder in den letzten zwei Doppelstunden überfallen hatten, hatten mir schwer zugesetzt. Wider besseres Wissen hatte ich noch zweimal unauffällig unter dem Tisch versucht, Tammy zu erreichen. Hatte es bei ihr klingeln lassen, einfach nur, um zu sehen, ob sie das Gespräch annahm – in der verzweifelten Hoffnung, dass all das nur ein schlechter Traum gewesen war,

dass ich im nächsten Moment die Stimme meiner besten Freundin hören könnte. Doch, wie immer, war sofort die Mailbox angesprungen. Die Gewissheit, dass ich meine Freundin aus Kindertagen für immer verloren hatte, ließ sich langsam, aber sicher nicht mehr leugnen.

Simon zog mich in seine Arme, nachdem er Noemi kurz aber herzlich begrüßt hatte. Wie immer ließ ich mich komplett von ihm einhüllen. Ich sog seinen frischen Duft ein und schmiegte meine Wange an sein weiches T-Shirt. Er wiegte mich leicht hin und her, bevor er mich einen Moment später aus seinen Armen entließ und mir einen Kuss auf die Stirn hauchte.

»Wie geht es euch?«, fragte er und schaute von mir zu Noemi.